



Ein sehr authentischer Gästebucheintrag im Sahlenweidli.

Sehnsucht Sahlenweidli

In Eggwil im oberen Emmental kann man im historischen Bauernhaus Sahlenweidli übernachten.

Das Wasser plätschert draussen im Brunnen, geheizt wird mit Holz und gekocht auf einem alten Eisenofen.

«Heimelig steht im Winkel, wo der Röthenbach in die Emme sich mündet, Eggiwyl mit seinem kleinen Kirchlein am Talrande...» Wer im Emmental unterwegs ist, kommt um den Schriftsteller Jeremias Gotthelf (1797–1854), der auch Pfarrer war, nicht herum; wer rund um Eggwil wandert und einige Gotthelf-Texte mit im Rucksack hat, schon gar nicht. Zum Beispiel auf der Wanderung über Röthenbach zur Kirche Würzbrunnen. Vor der Kulisse dieser schönen Berner Landkirche begeisterten in den 1950er-Jahren Hannes Schmidhauser als Uli und Liselotte Pulver als Vreneli in den Verfilmungen der Gotthelf-Klassiker «Uli der Knecht» und «Uli der Pächter» das Kinopublikum.

Im schönen Eggwil treffen wir Alexander Liechti. Zusammen mit seiner Frau Yomari betreibt er in vierter Generation das Hotel Hirschen – den «Hiipu», wie der «Hirschen» von der lokalen Bevölkerung liebevoll genannt wird. Auch die Eltern Dora und Urs Liechti sind im Hotel und Restaurant engagiert. Das gepflegte Drei-Sterne-Hotel ist aber (noch) nicht unser Ziel. «Bitte einsteigen», sagt Alexander, und verstaut im Kofferraum seines Wagens einen Korb mit Lebensmitteln. «Das ist euer Abendessen und Frühstück», schmunzelt er, kurvt auf der schmalen Strasse gekonnt bergauf und hält kurze Zeit später vor einem Emmentaler Bauernhaus. «Morgen früh hole ich euch wieder ab», sagt er und fährt davon.

Die schönsten Wanderungen rund um Eggiwil

Zur Gotthelfkirche Würzbrunnen

Start Eggiwil. **Ziel** Würzbrunnen. **Route** Auf dieser Wanderung ist die Kirche Würzbrunnen der kulturelle Höhepunkt. Von Eggiwil folgt man dem Wanderweg über Schwendi und Betzlern, wandert somit oberhalb am historischen Bauernhaus Sahlenweidli vorbei, bis nach Röthenbach und weiter zur historischen Kirche.

▲ 389m ▼ 169m → 10 km 🕒 3h ▶ T1

Zu den Krokussen am Rämisgummen

Start/Ziel Eggiwil. **Route** Die Wanderung führt zu den Gipfeln von Pfyffer und Rämisgummenhoger, zwischen denen sich die Alp Rämisgummen einbettet. Im April blühen dort oben die Krokusse, was diese Wanderung im Frühjahr äusserst beliebt macht. Herrliche Fotomotive sind dabei garantiert.

▲ 411m ▼ 397m → 10.8km 🕒 4h ▶ T1

Eggiwiler Haus- und Brückenweg

Start Eggiwil. **Ziel** Aeschau. **Route** Der Eggiwiler Haus- und Brückenweg ist eine einfache Wanderung zwischen Eggiwil und Aeschau. Dabei bestaunt man hübsche Emmentaler Häuser und überquert vier Holzbrücken. Auf den an den Brücken angebrachten Infotafeln ist die Historie einer jeden Brücke dokumentiert.

▲ 0m ▼ 45m → 5.4km 🕒 1½h ▶ T1

Über den Girsgrat nach Trubschachen

Start Eggiwil. **Ziel** Trubschachen. **Route** Diese Wanderung hält mit dem Hegenloch eine geheimnisvolle Wegpassage bereit. Dabei handelt es sich um einen von 1838–1840 aus dem Nagelfluhgestein gesprengten Durchgang, wohl einer der ältesten Strassentunnel der Schweiz, und heute ein geschätzter «Wandertunnel».

▲ 411m ▼ 397m → 10.8km 🕒 4h ▶ T1



Wie im Freilichtmuseum. Der Aufenthalt im Sahlenweidli gleicht einer Zeitreise.

Russ und Rauch

Vor dem Haus wartet bereits Christine Schenk. «Herzlich willkommen im Sahlenweidli», strahlt sie. Das ist es also, das «Gotthelfhaus». «Das Sahlenweidli wurde 1762 erbaut», sagt Christine. «Es hat nur Strom fürs Licht, und das Wasser müsst ihr euch vom Brunnen holen. Aber jetzt zeige ich euch erst einmal, wie man hier ein Feuer macht.» Schnell wird klar: Das Ofenfeuer in der offenen Küche ist elementar. Es muss am Brennen gehalten werden. Herd und Backofen dienen nämlich nicht nur zum Kochen, Backen und Heissmachen von Wasser, sondern sie wärmen auch die Stuben nebenan. «Im Sahlenweidli haben im 17. und 18. Jahrhundert, wie zu dieser Zeit üblich, zwei Familien gewohnt. Die offene Rauchküche wurde von beiden Parteien genutzt», erzählt Christine. Während die Flammen schon munter züngeln und das Feuer knistert und prasselt, führt sie uns die Treppe hoch. «Die sogenannten Gaden im oberen Stockwerk wurden als Lagerräume, teils auch als Räucherammern und als Schlafräume benutzt. Im Untergeschoss befinden sich neben der Rauchküche die Wohnstuben und Schlafkammern, die von der Wärme des Ofens profitieren.» Das Sahlenweidli ist schlicht, erbaut mit Rottannenholz aus der Region, die Wände in der Küche russgeschwärzt. Wir staunen, wie die blaugrauen Rauchscheiden fast schon stimmungsvoll nach oben abziehen. Möglicherweise hat Jeremias Gotthelf ja recht, wenn er von «den appetitlichsten Bauernhäusern der Schweiz» schreibt, «vielleicht der ganzen Welt.»

«In der Küche findet ihr alles, was ihr für euren Aufenthalt braucht: Töpfe, Pfannen, Besteck», erklärt Christine, «und dieses Zimmer hier ist euer Schlafgemach.» Rustikal sieht es aus: zwei Betten, die Bettwäsche mit dickem Leinen hübsch bezogen, Petroleumlampen, ein Nachtopf und sogar ein Kinderbett. «So, und jetzt lasse ich euch alleine.» Verständlich. Christine hat noch zu tun. Mit ihrem Mann Ueli bewirtschaftet sie den Landwirtschaftsbetrieb

Sahlen, zu dem auch das Sahlenweidli gehört. Die Familie arbeitet auf einer Fläche von 25 Hektaren Land nach den Richtlinien von Bio Suisse. Im Stall melken sie 130 Milchschafe der Rasse Lacaune, etwa 30 Jungtiere komplettieren die Herde. «Übrigens», ruft sie uns noch zu, «das Sahlenweidli gehörte Mitte des 19. Jahrhunderts den beiden Töchtern von Jeremias Gotthelf, Henriette und Cécile Bitzius.» Da ist er wieder: der Gotthelf-Bezug.

Genuss der Langsamkeit

Schweizweit bekannt ist das Sahlenweidli aus der SRF-Dokuserie «Leben wie zu Gotthelfs Zeiten». Im Sommer 2004 begleitete ein Kamerateam die fünfköpfige Familie Zuppiger, die für drei Wochen ins historische Bauernhaus zog, dort spartanisch den harten Alltag auf einem Emmentaler Kleinbauernhof lebte und auch die Kleidung dieser Zeit trug. Diese Zeitreise, die «Schweiz aktuell» in die heimischen Wohnzimmer sendete, kam beim Fernsehpublikum so gut an, dass im Winter 2004/05 eine zweite Staffel mit Familie Koller gedreht wurde.

Kleidung aus der Zeit um 1850 tragen wir zwar keine, aber unser Kurzaufenthalt ist doch eine Reise in diese Zeit. Zugegeben: Es ist eine Soft-Variante. Erleichtert wird das Ganze nämlich durch das Angebot vom Hotel Hirschen: «Übernachten wie zu Gotthelfs Zeiten» beinhaltet die erste Nacht im Sahlenweidli und eine zweite Nacht im Hotel. Im gut gefüllten Warenkorb von Alexander Liechti finden wir Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, Salat, Eier, Biowein, Butter, Joghurt, Kaffeebohnen und einen Zopf zum Selberbacken. Vorbereitet, um damit Abendessen und Frühstück zuzubereiten. So einfach hatten es die Bauernfamilien damals nicht. Die Herdplatten aus Eisen sind inzwischen heiss, mit Begeisterung bruzzeln wir Rösti und Geschnetzeltes. Wer braucht schon Elektro? Noch lange sitzen wir nach dem Essen draussen und lauschen dem Gebimmel der Schafglocken.

Wie wir wohl schlafen werden? Laut Gotthelf muss der Schlaf in einem Emmentaler Bauernhaus ja ein besonderer sein: «Ein rechter Bauer schläft mit offenen Augen wie ein Hase, und jede Bäuerin hört mitten im Schlafe, was im Stall und Gaden sich rührt...» schreibt er in der «Käserei in der Vefreude». Wir haben jedenfalls gut geschlafen, vielleicht tat auch der Wein sein Übriges. Trotzdem sind wir schon früh wach. Denn auch am Morgen heisst es: «Feuer machen.» Während das Wasser heiss wird und im Backofen die Zöpfe knusprig wird, widmen wir uns der Kaffeemühle. Die Bohnen von Hand zu mahlen ist ungewohnt, hat aber etwas ungemein Entschleunigendes. Und es steigert die Lust auf den ersten Kaffee enorm. Und tatsächlich: Einen aromatischeren Kaffee ha-



Bruzzeln auf heissen Eisenplatten, Zopf bepinseln und Kaffee aufbrühen.



ben wir lange nicht mehr getrunken. Vielleicht sollten wir zu Hause Omas alte Handmühle, die nur noch Dekozwecken dient, wieder aktivieren. Ressourcenschonender geht es nämlich nicht. Wir frühstücken in der Morgensonne, es weht ein angenehm lauwarmer Wind, im Hofbrunnen plätschert das Wasser, und auf der Wiese blöken die Schafe – Welch eine Idylle. Ein Auto nähert sich, und Alexander Liechti steigt aus. «Na, wie hat es euch gefallen?» Was für eine Frage!

✍️ JOCHEN IHLE

VOM HIRSCHEN INS SAHLENWEIDL

Das Haus Sahlenweidli steht auf dem Gebiet der Gemeinde Röthenbach, an der Gemeindegrenze zu Eggwil. «Übernachten wie zu Gotthelfs Zeiten» beinhaltet eine Nacht im historischen Bauernhaus (Abendessen und Frühstück bereitet man selbst zu) und eine Nacht im Hotel Hirschen mit Frühstück, Abendessen und Wellnessangebot. Wie das Sahlenweidli hat auch der «Hirschen» eine lange Geschichte. Sie beginnt 1815 als Bauernhof mit Krämerladen, 1868 umgewandelt zur Gastwirtschaft und im Jahr 1919 übernommen durch die Familie Liechti. Gekocht wird regional und saisonal. So kommt das Fleisch von der «Heidbühlmetzg», und für vegane und vegetarische Gerichte werden Sojabohnen aus Schweizer Anbau verwendet. Das Sahlenweidli kann rund ums Jahr bei Familie Schenk als Ferienwohnung, für Familien, Gruppen, für einen Firmenausflug usw. gemietet werden. Von Anfang Dezember bis Ende Januar ist das Haus vom Hotel Hirschen und der Gastgeberin Erna Neuenschwander gepachtet. Dann werden die Betten und Schränke gegen Stühle und Tische getauscht, und das Sahlenweidli verwandelt sich in ein gemütliches Beizli.

Infos und Buchungen:

Christine und Ueli Schenk, Sahlen 52b,
3538 Röthenbach, 034 491 40 20, sahlenweidli.ch

Restaurant Hotel Hirschen, Heidbühl 476,
3537 Eggwil, 034 491 10 91, hirschen-eggwil.ch